

# Konstantins Herrschaftsprogrammatik und Öffentlichkeitsarbeit

Nach einer Idee von Elisabeth Gentner



© RAABE 2024

© Wikimedia

Konstantin der Große ist nicht nur ein römischer Herrscher im Übergang zur Spätantike, sondern markiert auch einen Wendepunkt zwischen der Antike und dem Mittelalter. Während seiner Herrschaft konnte Konstantin durch eine Vereinigung von traditionellen und neuen Leitbildern Integration im Römischen Reich stiften. Die Etablierung der Prinzipien von Monarchisierung und Christianisierung hat sich sogar als wegweisend für das spätere Europa entpuppt. Die Schülerinnen und Schüler erarbeiten sich anhand von lateinischen Originaltexten und Bildern die Bedeutung des Konstantinsbogens und erkennen darin die Versinnbildlichung von Konstantins Herrschaftsprogrammatik und eine zentrale Quelle spätantiker Öffentlichkeitsarbeit.

# Konstantins Herrschaftsprogramm und Öffentlichkeitsarbeit

Nach einer Idee von Elisabeth Gentner

<b>Fachliche Hinweise</b>	1
<b>Methodisch-didaktische Hinweise</b>	3
<b>Primär-/Sekundärliteratur</b>	3
<b>M1</b> Herrscherdarstellungen im Vergleich: von Augustus zu Konstantin	4
<b>M2</b> Konstantins Machtetablierung (Gruppe 1)	6
<b>M3</b> Konstantin der Große: Römische Bürgerhaftigkeit (Gruppe 2)	8
<b>M4</b> Konstantin der Große: Wegweiser einer Integration? (Gruppe 3)	10
<b>M5</b> Ergebnisse der Gruppenarbeit	12
<b>M6</b> Triumphbögen – Eine Auswahl	13
<b>M7</b> Der Konstantinsbogen und seine Inschriften	16
<b>Lösungsvorschläge und Übersetzungen</b>	18

eingeweiht, wobei sich sein Bau auf die Jahre zwischen 312 und 315 erstreckte. Der Triumphbogen wurde auf Veranlassung des Senats nach Konstantins Sieg über dessen Gegner Maxentius im Oktober 312 an der Milvischen Brücke errichtet.

Die Interpretation des Bilderschmucks und der Inschriften ist eng verbunden mit Fragen zu Konstantins Art der Herrschaftsvorstellung und mit Fragen zum Zeitpunkt und zur Art und Weise seiner Bekehrung zum Christentum. Der Bogen kann als Symbol seiner Machtdurchdringung, die sowohl von militärischem Erfolg als auch von zeitlicher Dauer gekennzeichnet war, verstanden werden. Bei der Betrachtung der Inschriften und der künstlerischen Gestaltung des Bogens zeigt sich eine bemerkenswerte Synthese weltlich-politischer und religiöser Ziele. Die Formulierungen bei den Inschriften waren sehr sorgfältig ausgewählt worden; Traditionen, die aktuelle Situation und Zukunftsvorstellungen fanden eine entsprechende Berücksichtigung, sodass die künstlerische Gestaltung der Reliefs eine wirkungsvolle Wechselbeziehung mit den Inschriften eingehen konnte.

Der Bogen vermochte es, eine herrscherliche Idealvorstellung zu vermitteln. Das Monument bringt nicht nur Konstantins komplexe Haltung zum Christentum zum Ausdruck, sondern ist auch ein Zeugnis von Konstantins Pragmatismus, indem z. B. Tradition und Moderne flexibel miteinander verbunden werden. Der Triumphbogen kann als ein Beispiel einer „Vermischung traditionellen und spätantiken Symbolausdruckes“ betrachtet werden. Die epigrafische und künstlerische Ausgestaltung des Konstantinsbogens konnte sogar als Integrationsklammer in einer von Pluralismus und Heterogenität geprägten spätantiken Gesellschaft dienen.

Konstantin wird oft als Meister der Selbstdarstellung bezeichnet. Eine Vielzahl an Medien sollte zur Stilisierung der eigenen Herrschaft beitragen. Da Konstantin nicht im Sinne der tetrarchischen Ordnung an die Macht gekommen war, sollte es umso wichtiger für ihn sein, geeignete Medien der Selbstdarstellung auszuwählen. Damit konnte er vor allem seine militärischen Erfolge und sein persönliches Charisma, die ihm beide als Legitimation seiner Herrschaft dienen sollten, dokumentieren bzw. propagandistisch ausnutzen.

Ihre Schülerinnen und Schüler werden in dieser Reihe mit Texten eher unbekannter Autoren konfrontiert. Darüber hinaus spielt die Übersetzung von Inschriften eine große Rolle. **Lucius Caecilius Firmianus**, besser bekannt als **Lactantius**, (geb. um 250, gestorben um 320 n. Chr.) gilt als einer der bekanntesten Apologeten des frühen Christentums. Er fungierte in der Spätantike als lateinischer Rhetoriklehrer und verteidigte das Christentum gegen Kritik aus allen Bereichen. Besonders bekannt ist er für sein Werk *Institutiones Divinae* und für die Schrift *De mortibus persecutorum*, die nicht nur allen Christenverfolgern ein schändliches Ende propagiert, sondern auch eine wichtige Quelle für die Zeit von Diokletian bis Konstantin darstellt.

Die *Oratorici Latini* sind eine Sammlung von zwölf lateinischen Reden. Als Panegyricus versteht man eine Lobrede zu Ehren eines Kaisers. Aufgrund der einseitigen Auswahl,

eventueller Verfälschungen und tendenziöser Berichterstattung müssen diese Quellen kritisch betrachtet werden. Die Verfasser waren meist hohe Beamte, die sich von einem Panegyricus auf einen Kaiser etwaige Vorteile oder Positionen versprachen. Als berühmtester Panegyricus gilt der des jüngeren Plinius auf Traian aus dem Jahre 100 n. Chr.

## Didaktisch-methodische Hinweise

Die Unterrichtseinheit ist für Klasse 10 konzipiert. Anhand des Konstantinsbogens kann, parallel zum Geschichtsunterricht, die Bedeutung der antiken Wurzeln für die weitere Entwicklung der europäischen Kultur untersucht werden.

Die Beschäftigung mit dem Konstantinsbogen lässt sich sinnvoll etwa in den Kontext der Vorbereitung auf die oft übliche Rom-Exkursion in Klasse 10 integrieren. Die Schüler bekommen ein erstes Bild der Entstehungsgeschichte und können so den eigenen Erkenntnisgewinn vor Ort maximieren. Durch die Beschäftigung mit den tendenziösen Quellentexten können die Schüler ihr Bewusstsein für die Wisamkeit und Gefahren der Beeinflussung durch sprachliche Mittel schärfen.

Im Fokus der Unterrichtsreihe steht die exemplarische Analyse eines Triumphbogens. Die Schüler werden zu einem forschend-entdeckenden Lernen und zu einer problemorientierten Quellenarbeit angeleitet. Durch die Analyse des Konstantinsbogens soll ein kritisch-reflektierter Umgang mit Medien eingeübt werden. Darüber hinaus werden auch Herrscherbildnisse und Münzen von den Lehrenden als Mittel einer gezielten Öffentlichkeitsarbeit untersucht. Methodisch sind ein Gruppenpuzzle mit anschließender strukturierter Ergebnissicherung, Schülerpräsentationen und Diskussionen im Plenum vorgesehen. Dadurch ist eine stark schülerzentrierte Vorgehensweise gewährleistet.

## Primär-/Sekundärliteratur

- **L. Caerleonius:** *Constantinus. Mortibus persecutorum.* rec. J. L. Creed. Oxford. 1984. Clarendon Press.
- **In praise of later Roman emperors : the "Panegyrici Latini";** rec. R. A. B. Mynors. Berkeley: Univ. of California Pr., 1994
- **Inscriptiones Latinae Selectae.** ed. H. Dessau. Dublin 1974
- **Piepenbrink, Karen:** Konstantin der Große und seine Zeit. Wissenschaftliche Buchgesellschaft, Darmstadt 32010.
- **Reinhold, Klaus:** Konstantin der Große. Kaiser zwischen Machtpolitik und Religion. Klett-Cotta, Stuttgart 2013.

## M1 Herrscherdarstellungen im Vergleich: von Augustus zu Konstantin

Kaiser Augustus: 30 v. Chr. bis 14 n. Chr.



Wikimedia C BY-SA 4.0

Tetrarchie: 284 bis ca. 306



©Wikimedia

## Kaiser Konstantin: 306–337



© Wikimedia

© RAABE 2024

### Arbeitsaufträge

#### Bildanalyse

1. Analysiere die vorliegenden Herrscherdarstellungen und arbeite heraus, welches Herrschaftsverständnis der jeweiligen Abbildung zugrunde liegt.
2. Zeige Auffälligkeiten und mögliche Absichten der Darstellung von Konstantin dem Großen auf.

#### Interpretation

3. Nenne Vor- und Nachteile der jeweiligen Herrschaftsform.

### M3 Konstantin der Große: Römische Sieghaftigkeit (Gruppe 2)



Erst durch eine Reihe von Bürgerkriegen und politischen Morden konnte Konstantin seine Herrschaft festigen. 306/7 und 313 führte Konstantin Germanenfeldzüge zur Stabilisierung der Rheingrenze durch. Am 28. Oktober 312 besiegte er, nach einer angeblichen christlichen Vision, seinen Gegner Maxentius in der Schlacht nahe der Milvischen Brücke. In einer Festschrift für Konstantin aus dem Jahr 310 ist bereits zu lesen:

Pulchrum enim, di boni, et caeleste miraculum imperator adulescens, in quo illa quae iam summa est fortitudo adhuc tamen crescit, in quo et fulgor oculorum, haec veneranda pariter et grata maiestas praestringit simul et innotet adspectus. Talem magnum illum regem, talem Thessalum virum mentem concipio, quorum summa virtus pulchritudini coniuncta celebratur. Non nostra enim doctissimi viri dicunt naturam ipsam magnis mentibus domicilia corporum digna vetari et ex vultu hominis ne decore membrorum conligi posse, quod spiritus caelestis spiritus intravit habitator. Itaque te eum ingredientem milites vident, admirantur et diligunt, sequuntur oculis, animo tenent, deo se obsequuntur, cuius tam pulchra forma est quam certa divinitas.

Paneg. Lat. VI 17

2	fulgōr, ōris (m)	Glanz, Schimmer
3	venerārī	venerbar
	praestringere, ō, strīnxī, strictum	hier: blendend
	adspectus, ūs (m)	(An-)Blick
4	māgnum illum regem	den Alexander der Große
	Thessalum virum	den thessalischen Mann ( <i>gem. Achilles</i> )
	mentē concipio	ich stelle mir vor
6	domicilium, ī (n)	Wohnsitz
	mētē	(ab-)messen; hier zuweisen
7	membra, ōrum (n)	Körperglieder
	conligere, ō, lēgī, lēcum	hier den Schluss ziehen, folgern
	intravit	= intraverit
8	habitator, ōris (m)	Bewohner
	ingredi, ior, ingressus sum	einerschreiten
9	cuius tam pulchra fōrma est quam certa dīvinitās	<i>ordne</i> cuius fōrma tam pulchra est quam dīvinitās certa [est]

# Sie wollen mehr für Ihr Fach? Bekommen Sie: Ganz einfach zum Download im RAABE Webshop.



**Über 5.000 Unterrichtseinheiten**  
sofort zum Download verfügbar



**Webinare und Videos**  
für Ihre fachliche und  
persönliche Weiterbildung



**Attraktive Vergünstigungen**  
für Referendar:innen mit  
bis zu 15% Rabatt



**Käuferschutz**  
mit Trusted Shops



Jetzt entdecken:  
**www.raabe.de**